

Konzertkritik der Südwestpresse Schwenningen
„Neckarquelle“ Kultur in der Region
vom 19. April 2005

KONZERT / Musikalische Glanzlichter bei den Mormonen

Differenziertes Spiel

Abwechslungsreiches und niveauvolles Programm

VON SUSANNE HEINRICH

SCHWENNINGEN ■ Zu einem schönen Konzertabend lud am Samstag die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) in ihr Gemeindezentrum in Schwenningen ein. Die zahlreichen, teilweise von weit her angereisten Zuhörer durften ein abwechslungsreiches und niveauvolles Programm erleben. Baldur Gulla, engagiertes Gemeindeglied und erfahrener Organisator, führte charmant und locker durch das Programm.

Allein fünf Solostücke steuerte der junge Pianist Fabian Ober aus Sigmaringen bei. Der 15-jährige, der in den vergangenen Jahren regelmäßig Preise beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ gewann (Höhepunkt: Bundespreisträger 2004 in der Duowertung Klavier/Querflöte), verblüffte die Zuhörer mit seinem erstaunlichen technischen Können und musikalischem Einfüh-

lungsvermögen. In Stücken wie S. Rachmaninows „Etude tableau“ op. 33 Nr. 6, Mendelssohn-Bartholdys „Venezianischem Gondellied“ und Fr. Liszts Konzertetüde „Un Sospiro“ nahm er das Publikum mit in den Klangstrudel romantischer Klaviermusik, in Bartoks „Tanz in bulgarischen Rhythmen“ brillierte er mit spritziger und kraftvoller Fingertechnik.

Fabian Obers Lehrerin ist die Konzertpianistin Ioana Amiras. Geboren in Rumänien, beendete sie ihre Studien mit der Künstlerischen Ausbildung in Trossingen. Zusammen mit ihrem Schüler interpretierte sie den „Slawischen Tanz“ op. 72 Nr. 4 für Klavier zu vier Händen. Außerdem präsentierte sie sich als inspirierende und souveräne Begleiterin der 1986 in Zwickau geborenen Cellistin Judith Jähnert. Nach ihrem Einstiegsstück, dem Prelude aus J. S. Bachs Solosuite für Violoncello in Es.Dur, gab sie mit

dem ersten Satz aus L. v. Beethovens Sonate für Klavier und Violoncello A-Dur und dem ersten Satz von E. Lalos Konzert für Violoncello und Orchester in d-moll eine beeindruckende Demonstration ihres differenzierten Spiels und ihrer Begabung für die Kammermusik.

Weitere Glanzlichter dieses ansprechenden Konzertabends setzte die Sängerin Astrid Carta mit ihrer warmen, sicher geführten Sopranstimme. In welche Rolle auch immer sie schlüpfte – Oratorienfiguren von Händel und Mendelssohn-Bartholdy, Cherubino aus „Die Hochzeit des Figaro“, Adele und Gräfin aus „Die Fledermaus“ – immer füllte sie diese Rolle mit großer Überzeugungskraft, theatralischem Geschick und sängerischer Kompetenz ganz aus. Begleitet wurde Astrid Carta von Baldur Gulla, mit dem sie anstelle einer Zugabe schlicht und mit innerer Anteilnahme F. V. Hillers „Gebet“ musizierte.